

Deutsches 2014 Jahrbuch für Rumänien



ADZ

Dieses Jahrbuch erscheint mit der Unterstützung des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien mit Mitteln des Departements für Interethnische Beziehungen der Regierung Rumäniens

Das Buch wird kostenlos vertrieben.
Redaktion: Rohtraut Wittstock

Rumänische Regierungsdelegation bei Kanzlerin Merkel *DFDR-Abgeordneter Ovidiu Gant trug zum Erfolg des Besuchs bei*

Siegfried Thiel

„Das Gespräch sollte planmäßig eine Stunde dauern, wir blieben eineinhalb Stunden. Es verlief äußerst freundlich und locker. Dabei wurden besonders wichtige Themen der rumänischen und europäischen Politik angesprochen, wobei die bilateralen Beziehungen im Mittelpunkt standen. Ab und zu ergänzten Außenminister Titus Corlătean und ich die Erläuterungen von Premierminister Victor Ponta. Die Kanzlerin wollte wissen, wie es der deutschen Minderheit geht, verlangte aber auch meine Meinung zu anderen Themen. Ich nutzte die Gelegenheit, um mich bei den beiden Regierungen für die uns gewährte Unterstützung zu bedanken, ex pressis verbis für den Einsatz des Beauftragten der Bundesregierung für die deutschen Minderheiten, Dr. Christoph Bergner, und habe die Einladung an die Bundeskanzlerin, Hermannstadt zu besuchen, erneuert. Sie hat darauf positiv reagiert.“ So beschreibt der DFDR-Abgeordnete Ovidiu Gant den Besuch einer rumänischen Delegation in Berlin. Der Parlamentarier war nicht etwa stiller Beobachter, sondern Mitglied der Delegation unter der Leitung von Victor Ponta, die im Frühsommer 2013 Berlin besuchte.

Merkel: Ohne politische Reminiszenzen. Mit Interesse an deutscher Minderheit

„Die Anreise verlief nicht reibungslos. Von Nürnberg nach Berlin drei Stunden Verspätung. Zunächst fiel ein Lokführer aus, dann gab es einen Umweg, bedingt durch eine unbefahrbare Brücke wegen Hochwasser“, berichtet Gant von seiner Anreise. Sollte dies ein schlechtes Zeichen für die anstehenden Termine sein? Vor einigen Jahren hatte der Parlamentarier der Rumäniendeutschen den Staatspräsidenten Traian Băsescu und



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

den damaligen Premierminister Călin Popescu-Tăriceanu nach Berlin begleitet. Zusammen mit Emil Boc hatte er die Bundeskanzlerin in Bukarest empfangen. Der Termin war diesmal - nach den Ereignissen und Spannungen des Vorjahres - unter anderen Grundvoraussetzungen angesetzt. „Ich befürchtete eher eine kühle Atmosphäre“, sagte Gant im Nachhinein. „Die ersten beiden Termine, mit Investoren bei der Deutschen Bank und der Friedrich-Ebert-Stiftung sind gut verlaufen, eigentlich das Übliche, das ich auch andere Male erlebt hatte. Bei der Deutschen Bank nutzte ich die Gelegenheit, ein gutes Gespräch mit Hans Peter Uhl, MdB, über deutsche Minderheit und Schengen-Beitritt zu führen.“

Und dann standen die beiden Delegationen am Rande des roten Teppichs. „Ich begrüßte die mir bekannten Mitglieder der deutschen Delegation: Pressesprecher der Regierung Steffen Seibert, den außenpolitischen Berater Dr. Christoph Heusgen und den Berater für Europapolitik Dr. Nikolaus Meyer-Landrut. Die Kanzlerin begrüßte Victor Ponta äußerst freundlich. War das nur Protokoll für die Presse? Die beiden begrüßten uns. Die Kanzlerin sagte mir, dass sie über die deutsche Minderheit bestens informiert sei, dank Christoph Bergner. Wollte sie nur nett zu mir sein? Nein! Schon im ersten Satz bei der Pressekonferenz gab sie der Presse und dadurch der gesamten Öffentlichkeit bekannt, wie sehr sie sich für die deutsche Minderheit interessiert, indem sie sich beim rumänischen Premier dafür bedankte, dass er den Vertreter der deutschen Minderheit in seine Delegation aufgenommen hat.“

Genau das Gegenteil der anfänglichen Vermutungen war also eingetreten. „Wir verabschiedeten uns in bester Stimmung, ich bin zufrieden, die bilaterale Beziehung sieht im Moment sehr gut aus. Victor Ponta und seine anwesenden Minister Corlătean, Mihnea Costoiu und Dan [ova bedankten sich bei mir für die Art und Weise, wie ich nicht nur die deutsche Minderheit, sondern auch das allgemeine Interesse Rumäniens vertreten habe. Die Delegation ist nach Stuttgart geflogen, ich blieb in Berlin, da ich noch einige wichtige Termine hatte.“

Konferenz, Parlamentarischer Abend, Hessenfest

Zunächst war Gant zu Gast beim Landtagspräsidenten Norbert Kartmann und bei der CDU-Fraktion des Hessischen Landtags. „Wir haben besprochen, wie wir nach der Hessen- Wahl konkrete Projekte in engster Zusammenarbeit durchführen werden. Auch ein neuer Besuch einer Abgeordneten-Delegation aus Hessen ist in Sicht. Die Reise soll nach Bukarest, Kronstadt, Hermannstadt, Mediasch und Hetzeldorf führen. Beim Hessenfest holte mich Dr. Bergner ab, um das Fest der CDU/ CSU-Fraktion im Bundestag gemeinsam zu besuchen. Wir besprachen zuerst die Problematik, die die deutsche Minderheit betrifft. Der Fraktionsvorsitzende Volker Kauder, MdB, begrüßte uns. Da ich wusste, dass er donauschwäbische Wurzeln hat, nutzte ich die Gelegenheit, um ihn ins Banat und nach Rumänien einzuladen. Er versprach, es nach den Bundestagswahlen zu tun. Es folgte ein schöner Abend zusammen mit den Kollegen aus der Fraktion, die sich nach der Situation der deutschen Minderheit in Rumänien erkundigten.“

Am dritten Tag seines Deutschlandbesuchs, beteiligte sich der Abgeordnete an einer Konferenz über Roma-Fragen, die vom Deutsch-Rumänischen Forum, geleitet von Susanne Kastner, MdB, inzwischen a. D., veranstaltet wurde. „Sie nahm sich die Zeit,

obwohl der Ausschuss, den sie leitet (Verteidigung), sich gerade mit der brisanten Frage der Drohnen (Eurohaw)) beschäftigte. Wir waren gemeinsam beim 'Parlamentarischen Abend' der Rumänischen Botschaft und führten abschließend in aller Ruhe ein langes Gespräch, wie es seit Jahren immer der Fall gewesen ist." Ovidiu Gant verließ die deutsche Metropole, „ohne etwas von ihr gehabt zu haben. Der einzige touristische Aspekt war ein Spaziergang am Abend am Kanzleramt und Reichstag vorbei, durch das Brandenburger Tor, entlang der Allee Unter den Linden, zurück ins Hotel. Politisch gesehen, waren es aber drei sehr erfolgreiche Tage."

In der Maroschau: Kastell, Pension und Naturschutzgebiet

Privatinitiativen schufen Tourismusattraktionen aus dem Nichts

Siegfried Thiel

Ganze 20 Minuten vor der vereinbarten Zeit ist Daniel Negrea an unserem Treffpunkt. In Frack und Spitzenhemd glaubte ich zunächst, einen verfrüht aufgetauchten Hochzeitsgast vor mir zu haben. Nicht ganz von ungefähr dieser Gedanke, denn im Freizeitkomplex am Ceala-Wald bei Arad war an diesem Abend eine Hochzeit angesagt. Treffpunkt und Schauplatz sind nicht zufällig gewählt. Der Freizeitort am Ceala-Wald und Daniel Negrea bieten nämlich beide Gelegenheit zur Entspannung und Erholung für Tagesausflügler aus Arad und der näheren Umgebung, und bei beiden ist der Weg - wenn auch unter verschiedenen Voraussetzungen - für alle sozialen Schichten offen.

Längst nicht nur eine Schutzhütte

Im Freizeitkomplex des Ceala-Waldes trägt das gesamte Personal weiße Schürzen, denn in gleich zwei Räumlichkeiten sind Gäste da, die an diesem Samstag im Ceala-Wald feiern wollen.



Der See im Ceala-Wald war bis nach der Wende ein einfaches Loch. Die Inhaber baggerten es zu einem Badeplatz aus. Auf vier Hektar erstreckt sich das gesamte Areal, mit Badeseesee. Fotos: Siegfried Thiel



Maria und Ioan Cioară expandieren mit kleinen und sicheren Schritten. Zuletzt kam ein Neubau mit einem Veranstaltungsraum für 100 Personen hinzu.

Sowohl im kleinen Saal im Hauptgebäude, aber auch im separat angelegten großen Saal, der zur besseren Bedienung durch einen Tunnel mit dem Hauptgebäude verbunden ist. Nur wenige Meter vom Eingang entfernt, spiegelt sich die Wasseroberfläche des Sees, der heute Badeplätze und daneben einen schmalen Streifen Strand bereit hält.

1990 gab es hier nur eine Erdvertiefung am Waldrand, beschreibt Ioan Cioară, der zuvor das Wochenendhaus der damals staatlichen Waggonfabrik verwaltet und etwas Erfahrung mitgebracht hatte, die Freizeitanlage. Zusammen mit seiner Frau Maria betreibt er seit mehr als zwei Jahrzehnten das Areal kurz vor der Stadt. Alles mussten sich die heutigen Inhaber selbst sichern: Strom- und Wasserleitungsnetz gab es keines. Unterkünfte, Tennisplätze und den Strandplatz am See konnten sie mit PHARE-Geldern anlegen. Dass es nur drei Minuten bis zur Autobahnauffahrt sind, hat dem wirtschaftlichen Unterfangen einen Kick gegeben. Durchreisende, die für kurze Zeit anhalten, und Wochenendausflügler sind die Kunden am Ceala-Wald. Im Winter sind es dann weniger: eventuell wenn der See zugefroren ist, tummeln sich Schlittschuhläufer darauf.

Der Freizeitort am Ceala-Wald ist eine Oase der Ruhe, frischer Luft und Entspannung. Und das ist keine Folge des Herbstbeginns, wenn Ausflügler seltener werden. Maria und Ioan Cioară haben den Gewinn aus ihrem gastronomischen Unternehmen immer neu investiert und die Kapazitäten ausgebaut. „Trotz jahrelanger Wirtschaftskrise sind wir schuldenfrei“, sagt Ioan Cioară, und das scheint für ihn das Wichtigste zu sein. So gelassen war er wohl nicht, als das Land überschwemmt wurde. „Manchmal stand das Wasser bis hier oben“, Cioară zeigt mehr als einen Meter Höhe an den Scheiben des Holzgebäudes an, das den Anfang von dem machte, was sie zwei Jahrzehnte später ihr Eigen nennen werden. Selbst den See mussten sie ausbaggern, nur viel Natur gab es rundherum. Als „Cabana Lac“ („Schutzhütte am See“) sind Restaurant und Übernachtungstrakt am Ceala-Wald zumindest den Aradern gut bekannt - doch eine Schutzhütte ist das gastronomische Unternehmen längst nicht mehr. Terrassen, kleine Becken mit Fischen und Raum für Veranstaltungen haben längst den Rahmen „Schutzhütte“ gesprengt.

Das Unternehmerehepaar hat dabei in all den Jahren nur geringfügig in die Natur eingegriffen. Möglicherweise vor einem Jahrhundert gepflanzte Bäume, aber auch Sträucher und Felder in der Nähe bilden eine Idylle. Auch das Toben auf den Sportplätzen für Tennis, Volley und Fußball bringt die Atmosphäre der Ruhe nicht aus dem Gleichgewicht. Feste Regeln der Behörden haben noch einen Tick draufgelegt, was Naturschutz und Nicht-Antasten der Natur ausmacht. Seit acht Jahren schon müssen die Inhaber bei Baumaßnahmen auch den Auflagen eines Naturschutzgebietes nachkommen, denn ihre Freizeitanlage liegt im Naturschutzgebiet der Marosch-Au. „Bei Bauvorhaben brauchen wir jetzt mehr Genehmigungen als dies früher der Fall war“, sagt Maria Cioară. Das scheint sie jedoch nicht sonderlich zu stören, ist doch ihr gastronomischer Betrieb ohnehin absichtlich in das Areal verlegt, das in wenigen Minuten aus dem Stadtzentrum von Arad zu erreichen ist und trotzdem viel Natur bietet. Feste, Hochzeiten und Silvesterpartys planen die Kunden im Ceala-Wald und das nicht nur wegen der moderaten Preise. Allein mit den Unterkunftsmöglichkeiten sind die Betreiber hin- und hergerissen. Oft sind sie überbelegt und sie wissen, dass übernachtende Kunden auch essen und trinken. „Bei uns ist eine Bedienung rund um die Uhr anwesend“, sagt Maria Cioară. Aber ab Herbst stehen die Schlafräume der kleinen Pension meist leer.

Naturschutz: Vier Ranger für 17.500 Hektar

Zwei Kilometer entfernt, liegt mitten im Wald der Sitz des Naturschutzgebietes. „Wir haben nicht die Aufgabe, in unserem Areal etwas dazu zu tun, deshalb haben wir auch kein Target zu erreichen“, sagt Paul Hac, Leiter der Agentur, die die Aufsicht des Naturschutzgebietes innehat. Er und seine Ranger müssen nur das schützen, was schon da ist. Doch auch das ist nicht immer einfach, auf dem zuständigen Areal, das sich entlang des Marosch-Flusses und auf einer Länge von 90 Kilometern erstreckt. Die Frage der Finanzierung steht auch hier in vielen Belangen an. So müssten Bauern Abfindungen erhalten, die ihre Ernten verspätet - und eventuell mit Verlust - einbringen, weil sie Rücksicht auf die Brutzeit der Vögel nehmen, sagt Hac. „Es gibt Gemeinden, auf deren Gebiet sich große Waldflächen befinden, doch wegen den Naturschutzauflagen ist es untersagt, Holz zu schlagen. Das ist für die Kommune, aber auch für die Bürger gültig“, erwähnt Hac weitere Nachteile. „Das führt zu Unzufriedenheit mancher Kommunalverwaltungen“, hat Hac bei Gesprächen erfahren. Nicht zuletzt hat er auch eine ganz dünne Personaldecke: „elf Mann samt Buchhaltung“, sagt der Agenturleiter. Für die Bewachung sind ganze vier Ranger zuständig. Wir erinnern: 17.500 Hektar und 90 Kilometer Flusslänge. Für eine geringe Gebühr bringt der Agenturleiter Touristengruppen auch höchstpersönlich an den Fluss, lässt sie durch das Wasser flussabwärts paddeln und sichert dazu mit dem Wagen der Agentur auch noch die Rückfahrt. „Wichtig ist, dass keiner mit einem Motorboot durchfährt und mit auslaufendem Öl das Wasser verschmutzt“, schließt Hac.

Kastellbewohner, Musiker, Stiftungspräsident

„Castel“ steht auf seiner Identitätskarte in der Rubrik „Adresse“. „Ich und meine Familie, wir sind die einzigen in Rumänien mit einer solchen Adressenangabe.“ In seinem Frack und mit seinem Auftreten passt Daniel Negrea in das Bild des Kastells von Baron Purgly aus den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts - zu seiner Zeit einer der größten Steuerzahler in der Region. Das frisch renovierte Kastell in der



Gemeinde Șofronea, gerade mal zehn Kilometer von Arad entfernt, hat seinen ehemaligen Glanz zurückerhalten.

Das Kastell bei Șofronea ist Ende des 18. Jahrhunderts gebaut worden. Im Kommunismus wurde es zur Ruine. Daniel Negrea hat daraus ein schmuckes Freizeit- und Vorzeigeprojekt gemacht.

Für lange Minuten scheint die Zeit irgendwann anno 1920 stehen geblieben zu sein, allein dass heute Wagen statt Kutschen vor dem Haupthaus halten, macht auf den ersten Blick den Sprung über nahezu einhundert Jahre deutlich. Empfangssaal und Tanzsaal der Baroness, Treppe, alles ist so wieder hergestellt wie einst - Baumaterialien und Architekten hat Daniel Negrea aus dem Ausland bringen lassen. Die Investitionsgelder beliefen sich auf eine Gesamthöhe von 2,5 Millionen Euro. Als stehe er auf einer Bühne, so gestikuliert Daniel Negrea. Aber nicht den Politiker, den Kreisratsabgeordneten oder das Mitglied aus der Versammlung der Regionen erkenne ich in Daniel Negrea, sondern den erfolgreichen Musikinterpreten. Er singt und spielt nämlich evangelikale Musik auf vielen großen Bühnen. Im Studio der ABBA-Gruppe hat er Aufnahmen gemacht. Gratis durfte er das Studio nutzen, „auch weil ich Benny Anderson, einem der Band-Mitglieder ähnlich sehe“, sagt Negrea. Ob er dabei scherzt, ist schwer zu sagen.

Nieselregen fällt über Șofronea, doch knapp neben dem Hauptgebäude nehmen sich Leidende Thermalwasser mit heilender Wirkung gegen Rheuma, Arthrose, Depressionen, Kreislaufstörungen. Auch bei Schlafstörungen helfen die Heilbäder. Alkoholische Getränke und laute Musik sind im Freibad des Kastells untersagt. Dafür ist der Eintritt eigentlich für alle erschwinglich: fünf Lei für Erwachsene, drei Lei für Kinder. Trotz sozialer Komponente sind nicht nur Sozialfälle oder weniger betuchte Gäste anwesend. Die heilende Kraft des Wassers eben. Das geschichtsträchtige Kastell tut das Übrige und wenn er gerade vor Ort ist, begrüßt Daniel Negrea jeden seiner Kunden höchstpersönlich: sowohl bei der Ankunft, als auch beim Weggehen. Die Einnahmen fließen in die Instandhaltung des Kastells mit seinen 32 Räumlichkeiten. Konzerte und Konferenzen finden im Kastell einen Veranstaltungsort. Daniel Negrea wird in seinem Unternehmen von seiner Frau und den drei Söhnen unterstützt.



Ein Thermal- und Heilbad für alle gibt es neben dem Kastell

Thermalbad: Heil- und Geldquelle

„Gehen wir kurz zu Margit“, schlägt Negrea im geräumigen Hof des Kastells vor. Er lässt offen, was er damit meint. Seine Miene bleibt ernst. „Die Baroness Ianky Margit hat sich das Leben aus Liebeskummer genommen, als ihr Gatte sie mit seiner Schwägerin betrog“, erzählt der Sozio-Theologe Negrea am etwas abseits gelegenen Grab der Baroness. Er hält das Andenken der vor etwa 90 Jahren verstorbenen Baroness in Ehren, „ich bringe Blumen hin, schmücke das Grab“. Als er über die Stiftung „Humanitas Gura Popii“ – deren Vorsitzender Negrea ist – die Renovierung des Kastells begann, haben Bekannte von ihm stark gezweifelt, ob er das Richtige tut – so herabgekommen waren Gebäude und Anwesen. Dieses war 1949 vom Staat

enteignet worden und er nutzte es als Sitz einer Staatsfarm, wodurch es total verfiel. Entmüllen und entrümpeln lassen musste zunächst Daniel Negrea die Gebäude. „80 Kubikmeter Müll mussten aus dem Gebäude herausgebracht werden“, beschreibt Negrea, 36 Tonnen waren allein im Keller gelagert. Auf 99 Jahre ist der Konzessionsvertrag von Negreas Stiftung auf das Grundstück ausgestellt; und darüber hinaus, so lange die Gebäude stehen. „Was wir hier machen, hat eine große soziale Auswirkung“, sagt Daniel Negrea. Dies beginnt bei einer warmen Mahzeit für Bedürftige in den Kreisen Arad und Hunedoara, setzt bei älteren Menschen fort, die zu Hause betreut werden, statt sie in ein Altersheim zu bringen, und geht bis hin zu Lunchpaketen für Kinder und zur Beschäftigungstherapie im Spital in Mocrea. Mit den Thermalquellen neben dem Kastell schafft Negrea Mehrwert, doch das Soziale bezieht sich - wie bereits erwähnt - auch auf die Eintrittspreise ins Freibad. Jeder soll sich die heilende Wirkung des Thermalwassers leisten können, sagt der Stiftungsinhaber über die niedrigen Eintrittspreise, auch wenn die Gebühren an den Staat für die Nutzung nicht gering sind. Negrea glaubt, man halte zwar an Religion fest, „aber man hat sich vom Glauben entfernt“. Und daran möchte er etwas ändern, mit einem tiefen Glauben, der auch sein Projekt miteinschließt.